

Raufußkauz

Aegolius funereus funereus
(LINNAEUS 1758)

Tengmalm's Owl
Sýc rousný

STATUS

Jahresvogel, mäßig häufiger
Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 200–400

Österreich: 1000–1500

Europa: 49.000–180.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I, (europaweit nicht
gefährdet)

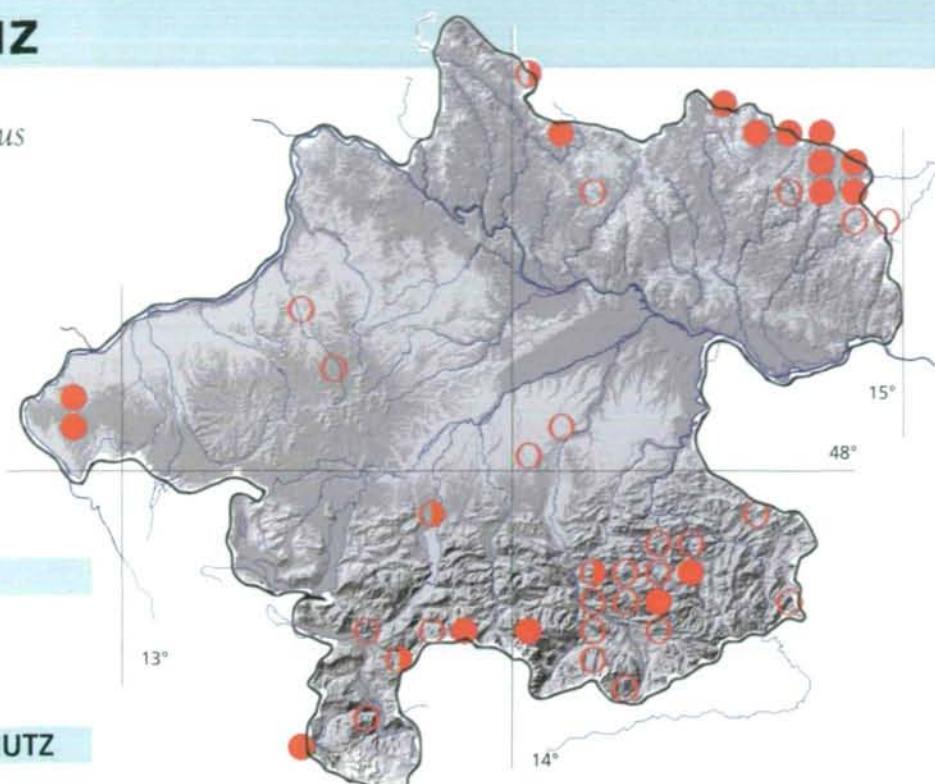
Rote Liste Österreich: A4

Rote Liste Oberösterreich: 5

Trend: 0/0

Verantwortung: !

Schutz: Naturschutzgesetz



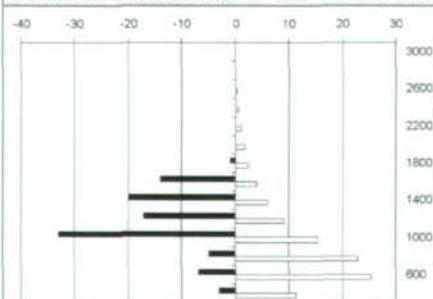
RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
Brut möglich	23	53,5
Brut wahrscheinlich	4	9,3
Brut nachgewiesen	16	37,2
Gesamt	43	10,5

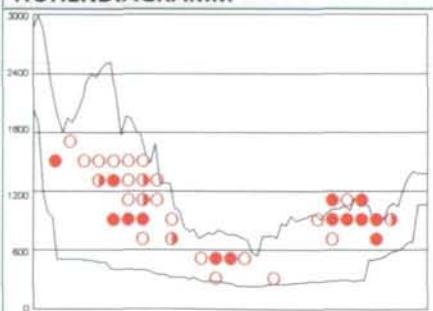


Foto: J. Limberger, September 1997, Gehegeaufnahme Np. Bayr. Wald

HÖHENVERTEILUNG



HÖHENDIAGRAMM



VERBREITUNG

Der Raufußkauz ist in 6 Unterarten als charakteristischer Bewohner des nördlichen Nadelwaldes zirkumpolar-holarktisch verbreitet. Die Brutvorkommen der Nominatform in Mittel- und Südosteuropa befinden sich hauptsächlich in Gebirgsgegenden mit ausgedehntem Waldbestand (Fichte), aber auch in großen Forsten des norddeutschen Tieflandes (MEBS & SCHERZINGER 2000). Historische Literaturangaben beschreiben in Oberösterreich weitestgehend das heutige Areal. Das Brutvorkommen in der Umgebung von Lambach im Trauntal (WATZINGER 1913) wurde mittlerweile aufgegeben. REICHHOLF (1969) berichtet, dass der Raufußkauz an den Innstauseen ausgestorben sei, andererseits brütet er heute wie historisch (UHL 1933) im

Weilhartforst. Im mittleren Innviertel konnte am 28. 7. 2000 im Auwald an der Antiesen ein singendes ♂ bestätigt werden. Dieses Vorkommen liegt am Rand des Hausrucks, was zumindest vom Habitat her nicht überrascht. Eine dauerhafte Besiedlung liegt aus diesem Gebiet jedoch nicht vor. Eine weitere Brutzeitbeobachtung (17. 4. 1998) liegt aus dem Schachenwald bei Kremsmünster vor. Der Raufußkauz besiedelt bevorzugt die höher gelegenen Bereiche des Mühlviertels, die Kalkalpen und den Weilhartforst. Hier liegen auch die niedrigsten Brutvorkommen auf knapp 500 m Seehöhe. Der höchste Brutnachweis stammt von der Zwieselalm bei Gosau in 1400 m.

LEBENSRAUM

Als ausgesprochener Höhlenbrüter ist der Raufußkauz auf Altholzbestände – meist von Rotbuche oder Kiefer – angewiesen, die Schwarzspechthöhlen aufweisen. In Oberösterreich wurden bisher ausschließlich Rotbuchen als Brutbäume festgestellt. In der Nestumgebung braucht der Raufußkauz deckungs-

reiche Nadelholzbestände als Tageseinstand sowie offene Flächen zum Jagen (Lichtungen, Waldwiesen, Kahlschlagflächen und Forstwegböschungen), die meist wesentlich mehr Mäuse aufweisen als der geschlossene Wald.

BESTAND

Im 19. Jahrhundert stuft HINTERBERGER (1854) den Kauz in den Kalkalpen als selten ein. MAYER (1987) schätzt den Bestand auf 100 bis 200 Bp., später (MAYER 1991) auf 20 bis 100, was aus heutiger Sicht als zu niedrig gegriffen erscheint; 200–400 Paare dürften realistisch sein. Der Raufußkauz ist punktueller verbreitet als der oft im gleichen Habitat lebende Sperlingskauz, da höhlenreiche Altholzinseln nicht flächendeckend vorhanden

sind. Auf dem Leopoldschläger Berg, Bezirk Freistadt, fanden sich 2002 auf einer untersuchten Fläche von 290 ha zwei besetzte Bruthöhlen. Im Weilhartforst waren 1998 zwei besetzte Höhlen 1,5 km voneinander entfernt (Mitt. K. LIEB). Im Gebiet des Tanner Moores (Liebenau) betrug der Abstand zwischen zwei besetzten Höhlen 1999 nur 80 m.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Raufußkauz ist durch Schlägerung der Höhlenbäume akut gefährdet. Durch die Intensivierung der Forstwirtschaft und die verstärkte Anpflanzung von Fichten-Monokulturen herrscht ein zunehmender Mangel an natürlichen Bruthöhlen. Daraus ergibt sich als wichtigste Schutzmaßnahme die Erhaltung der Brutbäume. G. HASLINGER hat in Oberösterreich ein derartiges, auch von der EU gefördertes, Projekt ins Leben gerufen. Bei diesem, von der Landesforstdirektion getragenen Projekt, verpflichten sich die Förderungsnehmer, geförderte Bäume mindestens 20 Jahre stehen zu lassen. Bisher (Stand 2001) konnten oberösterreichweit über 700 Bäume, bevorzugt alte Bu-

chen mit Schwarzspechthöhlen, vor der forstlichen Nutzung bewahrt werden. Auch Nisthilfen wurden in Oberösterreich angeboten, aber mit wechselndem Erfolg. Bruterfolge in künstlichen Nisthöhlen gelangen zuletzt 1999 am Bauernberg östlich von Sandl im Mühlviertel und 2000 im Weilhartforst im SW Innviertel. Aufgrund eines geschätzten österreichweiten Anteils von 2 % an der europäischen Population und der Auflistung der Art im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie hat auch Oberösterreich eine besondere Verantwortung für den Schutz dieser Vogelart.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Haslinger Gernot, Plass Jürgen

Artikel/Article: [Raufußkauz 252-253](#)